

14.07.2015

## „Erinnerungskultur“ in der fränkischen Stadt Bamberg

### *Deutscher Soldaten im Zweiten Weltkrieg wird in unauslöschlicher Dankbarkeit gedacht*

Bamberg ist eine Reise wert. Die Stadt hat geschichts- und kulturinteressierten Menschen vieles bieten. Auf den Straßen begegnen sich Touristen aus aller Welt. Besonders beeindruckt das Alte Rathaus, das von der Regnitz beidseitig umflossen und giebelseitig von zwei Brücken eingegrenzt wird. Von der Unteren Brücke bietet sich dem Besucher ein schöner Blick auf „Klein Venedig“, wie der Fluss mit den angrenzenden Wohnhäusern hier genannt wird. Wer sich von dort dem Alten Rathaus zuwendet, wird eine steinerne Tafel an der Wand erkennen, die das Gefühl von mittelalterlicher Idylle und Freude schnell vergehen lässt. Denn die Tafel erinnert an die „getreuen“ Bamberger Soldaten, die im Zweiten Weltkrieg ihr Leben für die Heimat verloren, an die vielen Toten von Bombenangriffen und Vermissten im Krieg. Ihnen wird mit der Tafel „in unauslöschlicher Dankbarkeit“ gedacht.

Unauslöschliche Dankbarkeit? Das wird die ewig gestrigen Nazis von heute freuen. Dankbarkeit wird gewöhnlich gegenüber Menschen ausgesprochen, die etwas Gutes taten, einer guten Sache dienten. Doch davon kann zumindest in Bezug auf die deutschen Soldaten des Zweiten Weltkrieges nicht die Rede ein.

Sicher, es waren nicht alle Soldaten des faschistischen Deutschland überzeugte Nazis, es zogen nicht wenige junge Männer widerwillig, der Wehrpflicht wegen, in den Krieg. Doch es gab auch viele, die aus Überzeugung mordeten, für das „Deutsche Vaterland“ und den „Führer“ starben. Es dienten Soldaten bei der SS, einer Organisation, die nach 1945 als verbrecherisch eingestuft und verboten wurde.

Sicherlich lehnten sich seinerzeit auch mutige Bamberger gegen die Nazibarbarei auf, Verfolgung, Inhaftierung und einen möglichen Tod in Kauf nehmend. Und es gab Bamberger, die diskriminiert, aus ihrer Heimat vertrieben, verhaftet und ermordet wurden, weil sie „anders“ waren. Immerhin weist ein weiterer Gedenkstein an der Rathauswand auf das Schicksal der Jüdischen Mitbewohner hin, doch es waren nicht nur Juden, die davon betroffen waren.

Ein mahnendes Gedenken an die Toten des Zweiten Krieges ist durchaus angebracht, verbunden mit der Hoffnung, dass sich solches Leid nie wiederholt. Doch wer an das Leid und die vielen Toten des Zweiten Weltkrieges erinnern will, dies aber undifferenziert tut und gegenüber allen „für die Heimat gefallenen Bamberger Soldaten“ „unauslöschliche Dankbarkeit“ empfindet, wird zum Geschichtsfälscher und Brandstifter, der revanchistisches Gedankengut und Nationalismus nährt.

DB



Bild: D. Borkusky